

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Reiseliteratur

Um 1800

Muße <Motiv>

- 22-2** *Muße in der Metropole* : Flanerie in der deutschen Publizistik und Reiseliteratur um 1800 / René Waßmer. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2022. - IX, 342 S. ; 24 cm. - (Otium ; 25). - Zugl.: Freiburg i.Br., Univ., Diss., 2021. - ISBN 978-3-16-161121-6 : EUR 69.00
[#8007]

Die Reisenden, die um 1800 Paris und London besuchten, waren erstaunt und fasziniert von der Raschheit und Überfülle des Lebens in diesen Metropolen. Sie sind kaum in der Lage gewesen, das, was ihnen begegnete, für die Daheimgebliebenen in Worte zu fassen. In ihre Texte hat sich eine Zeiterfahrung eingeschrieben, die auch deshalb von nahezu jedem Berichtstatter thematisiert wurde, weil sie faszinierend neu und mit den Erfahrungen, die sie aus dem deutschen Heimatland mitbrachten, nicht vergleichbar war. Als Gerhard R. Kaiser 2017 *Deutsche Berichte aus Paris* in einem Sammelband vorlegte,¹ ermöglichte er dem heutigen Leser einen Einblick in diese Großstadtliteratur. Man erahnte bei der Lektüre, was es für einen Zeitgenossen damals bedeutete, sich „angesichts der aktuellen Beschleunigungsschübe und der damit wachsenden Informationsmengen“² einen Überblick über das inkommensurable Geschehen zu verschaffen. Gelassenheit, Muße und Überschau sind, wenn man sich die Texte anschaut, die Kaiser zusammengestellt und erläutert hat, nur selten gegeben. Der Herausgeber konnte aus einer Fülle von Material schöpfen, weil es viele Zeitgenossen hinzog zu den Räumen und Menschen, denen das Signum der Moderne anhaftete – und nicht wenige machten ihre Erfahrungen öffentlich. Wenn man um diese vielen Paris- und London-Reisenden um 1800 weiß, unter denen bekannte Schriftsteller gewesen sind wie Georg Christoph Lichtenberg, Joachim Heinrich Campe, Karl Philipp Moritz, Georg Forster u.v.a.m., verwundert es schon, wenn in einer Arbeit zu Großstadt-

¹ *Deutsche Berichte aus Paris 1789 - 1933* : Zeiterfahrung in der Stadt der Städte / hrsg. von Gerhard R. Kaiser. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2017. - 549 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8353-3018-4 : EUR 29.90 [#5797]. - Rez.: *IFB 18-1* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8924>

² Ebd., S. 26.

Beschreibungen in dieser Zeit des Umbruchs von der **Muße in der Metro-
pole** gehandelt wird. René Waßner hat 2021 zu diesem Thema an der Al-
bert-Ludwig-Universität in Freiburg promoviert. Die Arbeit ist entstanden im
Rahmen eines Forschungsprojekts unter dem Motto *Urbane Muße um
1800. Flanerie in der deutschen Literatur*³ unter Leitung von Peter Philipp
Riedl.⁴ Auch noch auf den zweiten Blick handelt es sich angesichts der Be-
schleunigungsprozesse, von denen viele London- und Paris-Reisenden be-
richten, um eine gewagte These, von „urbaner Muße“ und gar von „Flanerie“
zu sprechen, Begriffe, die bislang eher selten benutzt wurden für Reisende,
die um 1800 in den Metropolen unterwegs waren.

Und auch die Anlage der Arbeit⁵ zeigt an, daß viel Überzeugungsarbeit ge-
leistet werden muß. Anstatt die so zahlreich vorhandenen Reisetexte selbst
sprechen zu lassen, werden zunächst auf mehr als 100 Seiten *Konzeptio-
nelle Grundlagen* ausgebreitet (S. 23 - 63) und *Historische und literarische
Kontexte* herbeigezogen (S. 65 - 118), um dann anschließend Beiträge der
Zeitschrift **London und Paris** und drei [!] Reisebeschreibungen auszuwer-
ten. Angesichts der Fülle an vorliegendem Quellenmaterial ist dies eine (zu)
schmale Materialbasis, gerade weil der Autor den Nachweis antreten will,
daß man Muße und Großstadt um 1800 zusammendenken kann. Es ist
wohl kein Zufall, wenn man die von Gerhard R. Kaiser herausgegebene Ma-
terialsammlung im Literaturverzeichnis vergeblich sucht. Anstatt induktiv
vorzugehen und durch die Quellen zu überzeugen, wählt man den Weg
über diverse theoretische Annahmen.

Zunächst muß vom Verfasser geklärt werden, was unter „Muße“ verstanden
werden soll. Wer sich „weitgehend frei von allen fremdbestimmenden Ele-
menten autonom in Zeit und Raum bewegen“ (S. 34) kann, ist nachgerade
prädestiniert zum Flaneur; Flanerie wird als eine „Form urbaner Muße“ (S.
37) betrachtet. Ein in Muße Beobachtender nimmt in spezifischer Weise die
Welt auf. Am Beispiel von Ludwig Börnes Paris-Schilderungen wird verall-

³ <https://www.urbane-musse.uni-freiburg.de/> [2022-04-05].

⁴ Zuletzt sind von ihm erschienen: **Gelassene Teilnahme** : Formen urbaner Muße
im Werk Goethes / Peter Philipp Riedl. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2021. - VI, 271
S. ; 24 cm. - (Otium ; 17). - ISBN 978-3-16-160039-5 : EUR 64.00 [#7720]. - Rez.:
IFB 21-4 <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11153> -
Urbane Muße : Materialitäten, Praktiken, Repräsentationen / hrsg. von Peter Phil-
ipp Riedl, Tim Freytag und Hans W. Hubert. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2021. - VI,
362 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Otium ; 19). - ISBN 978-3-16-159754-1 : EUR 70.00. -
Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1218714301/04> - **Muße und Gesellschaft** /
herausgegeben von Gregor Dobler und Peter Philipp Riedl. - Tübingen : Mohr
Siebeck, 2017. - VII, 418 S. : Ill., Diagramme ; 24 cm. - (Otium ; 5). - ISBN 978-3-
16-155156-7 : EUR 69.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1132726549/04>

⁵ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1254264868/04> - In der Schriftenreihe **Otium**
werden auch noch ganz andere Themen behandelt, etwa **Verordnete Arbeit -
gelenkte Freizeit** : Muße in der Sowjetkultur? / hrsg. von Elisabeth Cheauré, Jo-
chen Gimmel und Konstantin Rapp. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2021. - XIII, 625
S. : Ill. ; 24 cm. - (Otium ; 23). - ISBN 978-3-16-160160-6 : EUR 94.00 [#7981]. -
Rez.: **IFB 22-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11437>

gemeinert: „Der Beobachter geht entschleunigt durch die Straßen von Paris und ist gewillt, sich auf die einzelnen Eindrücke einzulassen“ (S. 40). Börnes „Beobachtungsmuster“ wird zum „Idealtypus der literarischen Flanerie“ (S. 44) erklärt, dem es in den Berichten um 1800 nachzuspüren gelte.

Da es sich beim Reisebericht um ein inkommensurables Genre handelt, das am Ende des 18. Jahrhunderts in einem Spektrum vom statistisch-enzklopädischen Bericht bis zur romanesken Beschreibung existiert, befaßt sich René Waßmer vorab ausgreifend mit der Formenvielfalt, was z. B. heißt, die metropolitanen Beschreibungen als Artefakte zu begreifen, die zwar vorgeben, die Wirklichkeit adäquat zu erfassen, doch letztendlich diese Authentizität nur ästhetisch herstellen. Um diesen Zusammenhang wissend, beschäftigt sich der Verfasser mit Zeit-Raum-Beziehungen, spricht von „Raumsoziologie“ (S. 53), erklärt die Bedeutung des Vorwissens, der Vorurteile und Erwartungen, die die Wahrnehmung beeinflussen können; er zeigt, daß die besuchten fremden Metropole für die Deutschen oft undurchschaubar sind bzw. deren urbane Strukturen nicht sogleich erkennbar werden, und natürlich wird auf die reiseliterarischen Gestaltungsmittel eingegangen. In diesen, die Textanalyse vorbereitenden Kapiteln zeigt der Verfasser u.a. auch, wie bedeutsam für die reisenden Autoren Louis-Sébastien Merciers **Tableau de Paris** gewesen ist, ein Muster, an dem sie sich gemessen haben und das sie, ihren eigenen Intentionen gemäß, modifizierten.

Nach der Erarbeitung diverser konzeptioneller Grundlagen in den Kapiteln 1 bis 3 (S. 1 - 118) untersucht der Verfasser nun im Kapitel 4 (S. 119 - 308) neben einigen reisepublizistischen Texten aus dem Journal **London und Paris** drei Ganztexte; sie stammen von Georg Friedrich Rebmann, Ernst Moritz Arndt und August von Kotzebue – und haben ausschließlich [!] die Stadt Paris zu ihrem Gegenstand. Schaut man in das Inhaltsverzeichnis, bemerkt man sogleich, daß im Zusammenhang mit diesen drei Autoren die titeltragenden Worte Flanerie und urbane Muße nur dann fallen, wenn die Reisenden abseitige Räume oder Rückzugsorte aufsuchen. Der Eindruck bestätigt sich, wenn man die entsprechenden Abschnitte liest. Man erfährt auch nicht, was den Verfasser bewogen hat, gerade diese drei Autoren mit ihren Berichten auszuwählen; sie sollen „besonders einschlägig“ (S. 8) sein im Hinblick auf das Vorzustellende.

Es ist mutig und gewagt zugleich, anhand einer so dünnen Materialbasis eine so forsche These wie die, daß die ‚Flanerie‘ als kulturgeschichtliches Phänomen bereits in der Großstadtbeschreibung von Paris und London um 1800 auszumachen sei, zu beweisen. Es soll keineswegs bestritten werden, daß es Reisetexte gibt, in denen ein Flaneur als Reisefigur sichtbar wird und sein spezifisches Wahrnehmungsverhalten den Inhalt des Berichts auch zeitweise zu prägen vermag – doch ob man wirklich hierbei von einem repräsentativen Phänomen sprechen darf, der Nachweis muß noch erbracht werden!

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11463>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11463>